Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 8

Artikel: Faschingsklänge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SO

Saisonbeginn! Welch' Wort von Zauberklang! Mit Wollust hört es jeder Mensch von Rang. Man prüft der Kleider wechselvolle Zahl Und freut sich ehrlich auf das er ste Mal.

Konzert, Theater, Vortrag oder Ball -Die Welle trägt, es ist kein Ueberschwall. Man schwimmt und lebt, fühlt sich im Kleinen groß Und atmet froh, weil immer etwas los.

Allmählich wird der Künste Reigen toll. Dein Aug', dein Ohr, dein Herz wird übervoll, Im gleichen Maße leer das Port'monnaie, Und dich beschleicht ein erstes leises Weh'.

In hohen Wellen fommt's einhergebrauft. Dem Bublikum, dem übertäubten, grauft Bor solcher Macht. Es finkt und stürzt sein Mut Von Tag zu Tag und über ihn — die Flut.

Faschingsflänge

Juheiffa, wie die Stürme brausen, der Hornung führt das Regiment! Er dringt bis in die tiefften Klausen; der Mensch kommt in sein Element.

Gar manches Ohr vernimmt mit Schrecken sowohl bei Tag als auch bei Nacht, wie's an verbot'nen Strafeneden von Pulver und von Schwärmern fracht.

Es läßt sich nichts dagegen machen; denn Fastnacht ist es, daß ihr's wißt, die grad so gut wie andre Sachen dem Menschen angeboren ist.

Gleich wie dem Bub der Schulfilvefter, dem Rößliwirt die Politik, den Spaten ihre Vogelnefter, der höh'ren Tochter die Musik.

Ja, selbst der Katzen Nachtgefänge, hervorgezaubert von der Lieb sie sind die reinsten Faschingsklänge vermischt mit starkem Frühlingstrieb.

Wie viele Herz- und andre Käfer verpuppen sich zur Fastnachtszeit! Wer sich drob ärgert, ist nicht bräber und bringt's im Böggen niemals weit.

Doch Vorsicht sei an jedem Orte, mit wem man tanzt und scherzt und hüpft; man kann nicht wissen, welche Sorte am Ende aus der Puppe schlüpft.

Bielleicht ift's beine Schwiegermutter, die du die halbe Nacht poussiert, und dann zerfließt die Freud wie Butter, und du bist grenzenlos blamiert.

Sie zeigt dir ihre scharfe Kralle, verhaut dich violett und blau: du darfft nicht mehr zum Mastenballe, es sei benn nur mit beiner Frau.

Und dir, mein Mädchen, will ich raten: Trau deinem Hanswurft nicht zu sehr, mag er auch zahlen Wein und Braten; es könnte dich gereuen schwer.

Und füßt er dich auch bis zum Morgen, er führt dich doch nur hinters Licht; denn wo den Ch'ring er verborgen, du lieber Schat, das weiß man nicht.

Drum hüte dich, du süße Kleine, fortrotte einzig nur mit mir; dann wirst du heute schon die Meine, und ew'ge Treue schwör ich dir. Ball bu fennft mi nub! Die Säle werden leerer, Der Künftler rauft das Haar, Fast wird das Konzertieren Bur leiblichen Gefahr.

Kein Geld mehr lacht im Beutel. Zu schweigen vom Gewinft. Die Seele schlafft wie jener, Das Defizit, es grinft.

Er reist in Wut von dannen, Weil ihm der Boden brennt, Den Zeitgenoffen fluchend Und dem Konzertagent.

Noch eine Litfaß=Säule Zeugt von entschwund'ner Bracht. Dort steht des Künstlers Name In Großform aufgemacht.

Doch gleichen Tags noch werden Die Lettern zugeklebt. So hat sich denn auch dieses Erlebnis — überlebt!

Schön war's auf Karneval

Ein wenig brummt mir doch der Schädel, Und auch das Herz ist etwas matt Ja, ja, Du liebes kleines Mädel, Wenn man mit Dir gefeiert hat!

Wir saßen in der kleinen Nische Und tranken selbstverständlich Seft. Und vor uns auf dem Marmeltische Stand blütenweißes Eiskonfekt.

Wir agen, tranken, lachten, scherzten, Du und der grüne Domino, lind, darf ich's sagen, schließlich herzten Wir uns in dulci jubilo.

Und in das bange, frohe Schweigen Klang weltenfern der Flöten Ton, Und vierzehn dicke Brummbafgeigen Umgrunzten keck die Biolon.

Dann kam Mama gerauscht, die strenge, Und seufzte: "Aber liebster Fred!" Doch eigentlich fand sie die Enge In der wir saßen, "himmlisch nett".

Und auch der "Allte Herr", der lachte Und wirbelte den Schnurrbart auf, Bernünftig unser Oberst dachte: "So ist nun 'mal des Lebens Lauf!" -

Schon Morgengraun? Es rollt der Wagen "Adien Coufin, auf Wiederseh'n!" ich schlug herauf den Mantelkragen Und stapfte still durch's Nebelweh'n.

Ja, ja, Du liebes kleines Mädel, War das ein Fest bei Schaum und Schall! Ein wenig wirr sind Herz und Schädel... Toch schön — schön war's auf Karneval!

Der Hanswurst (Hofnarr)

Wer noch ein Berg hat für Respekt und Moden, Für Lug und Trug in dem Baluta-Tal, Der fühlt, daß der Geruch von faulen Giern Sich mischt mit dem Konfekt am Karneval. Und siehst du, wie sich reibt an den Philistern Im Purpur ein verlarvter Paladin, So ift viel beffer nicht die fromme Meute, Die bitter sich erbost jest über ihn.

Der ganze Unterschied liegt in der Maske Der Gine zeigt sie stolz im Ungeficht, Der Undre trägt sie höflich in der Tasche Und du kennst seinen wahren Glauben nicht! Und so wird er getrieben seit ben Tagen Des goldnen Kalbes auf dem Belt=Bulkan Und Mancher glaubt, er hat ja schon, der Hanswurst, Das Leichenhemd des Aschermittwochs an.

Ja wer kann tanzen, der soll doch sich schwingen Mit feiner Guftel in dem Schenkenhaus Und Reiner weiß ja, wenn ihm menschenfreundlich Das Del geht in dem alten Lämpchen aus. Und gibt dem Tag der bunten Maskerade Der Beift der Schulden seinen feuchten Gruß, So weiß ein Berg mit driftlichen Bedanken, Daß er vom Wohl der Menschheit borgen muß!

Wie urteilt die Presse über den "Nebelspalter"?

"Appenzeller Anzeiger", Dr. 17:

"Appenzeller Anzeiger", Nr. 17:

Der "Nebelspalter", der fröhliche Geselle, der in seiner innern Rocktasche ftets einen Borrat mehr oder weniger salonsähiger Wiske mit sich sührt (die nicht salonsähiger Wiske mit sich sührt (die nicht salonsähiger Miske mit sich sührt (die nicht salonsähiger Miske mit sich seiner der Kummer die besten), hat mit seiner neuesten Kummer wieder einmal, wie übrigens so oft schon, den Zapsen aus dem Fäßichen der Lustigkeit und Schalkhaftigkeit herausgeschlagen, und das Bächsein des Humors ergießt sich über den Leser, der ein sröhliches Schmunzeln nicht unterdrücken kann. "Halt's dem gemacht, hast's brav gemacht!" So heißt's in jenem Rundgesang, der schon uns kleinen Realschulbengeln gesäufig war. "Halt's brav gemacht, Nebelspalter! Aur so weiter! Bild und Wort atmen frohe Lust. Keiner der Leser, der sich griesgrämig von dieser Art Leser, der sich griesgrämig von dieser Art Leser, der sich griesgrämig von dieser Art Leser, der sich griesgrämig von dieser Mrt Leser, der sich der unsteilt, nach vorn und hinsten, nach sinste und rechts, töten nicht, verwunden nicht einmal. So ein Stupf, sei's an die siebe Eitesseit, sei's ans moralische Gewissen, an den Geldsäckelpatriotismus und andere menschliche Schwächen kann man sich wohl gesallen lassen. Bom Inhalt der Rummer 6 verraten wir heute absüchtlich nichts. Den "Nebelspalter" abonnieren, selber seien und Freunden und Bekannten empsehlen: das ist's, was wir denen anraten möchen, die ihn noch zu wenig kennen ist's, was wir denen anraten möchten, die ihn noch zu wenig kennen

